

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 10. Stück.

Sonnabend, den 7. März 1846.

Inhalt.

Das Gelöbniß der drei Diebe. — Predigtanzeige. — Bibelskunde. — Königlicher Servis. — Verzeichniß der Geborenen. — 55 Bekanntmachungen.

Das Gelöbniß der drei Diebe *).

Der Winter zu Ausgang des Jahres 1843 zeichnete sich in Berlin durch häufige und mit besonderer Beweglichkeit unternommene und ausgeführte Verbrechen gegen das Eigenthum und die persönliche Sicherheit aus. Die Witterung war rauh, der Verdienst gering, und die Strafanstalten hatten gerade damals, wie in der Regel im Spätherbst, eine große Anzahl von Sträflingen, welche ihre Strafzeit überstanden, entlassen. Die Mehrzahl jener Verbrechen mußten von den erfahresten und gewitzigsten Dieben der Residenz begangen sein, so schlau und kühn, mit genauer Kenntniß der Verhältnisse und Verachtung der Gefahr wurden sie ausgeführt. Berlin zitterte; man verwahrte sich mit

*) Aus: Der neue Pitaval, Sammlung von Criminalgeschichten, von Hügig u. Häring 7. Theil.

doppelten Schloßern, Riegeln und Eisengittern, Schränke, Thüren und Fenster mit rasseln den Musikwerken wurden ausbezogen, Privatwächter bestellt und die wachsame Polizei war in beständiger Aufregung, ohne doch ihrem Zwecke genügen zu können. Die Nachrichten in den Zeitungen von immer neuen, fühneren Einbrüchen halfen mehr den Schreck zu vergrößern, als Auskunftsmittel gegen das Uebel zu entdecken. Als einige dieser frechen Gesellen in einer der frequentesten Straßen, Nachts, vermittelst einer Leiter, vor der Hausfronte angelegt, und Eindrückung der Fensterscheiben in dem Stockwerk eine Treppe hoch eingestiegen waren, den Inhaber der Wohnung in seiner Schlafstube eingeschlossen, die werthvollen Sachen ausgeräumt hatten, und auf demselben Wege mit ihrer Beute ungestört wieder abgezogen waren, erschien eine jener Caricaturen, durch welche der Berliner Volkswitz in so ätzender Weise seine Kritik über öffentliche Angelegenheiten an den Tag legt. Ein Dieb steht auf einer Leiter, um ins erste Stockwerk einzusteigen. Seine Cigarre ist ihm ausgegangen, und er bittet einen vorübergehenden Gensd'armen um Feuer.

Der Polizei gelang es endlich, die gefährlichsten dieser Verbrecher wieder zur Haft zu bringen. Doch ist nicht bekannt geworden, ob besondere Umstände, oder eine eigenthümliche schlaue Association des Berliner Raubgesindels dabei zu Tage kamen. Eben so wenig scheint es, daß die damals entdeckten Verbrechen ein besonderes criminalistisches Interesse in Anspruch nähmen. Auch der Fall, welchen wir hier unsern Lesern mittheilen, hat in dieser Beziehung keine Rechte zur Aufnahme in unsere Sammlung; wohl aber in psychologischer Beziehung durch das vollständige Bekenntniß eines reumüthigen Sünders und die wunderbare Nemesis, welche dabei obwaltete. Jenes Bekenntniß führt uns recht anschaulich in die eigentliche Laster- schule, aus welcher die großen Verbrecher unter unsern heutigen Straßendieben hervorgehen, und giebt manche Winke, zu deren Bekanntmachung beizutragen wir

zwar nicht als den Hauptzweck unseres Werkes erkennen, doch aber als einen, der von höherem sittlichen Standpunkte aus gerechtfertigt ist. Der psychische Faden dieser einfachen Geschichte ist nicht aus den Acten, sondern aus den Berichten des bei der Strafanstalt wirkenden Arztes entnommen, die Acten selbst bestätigen jedoch alle darin vorkommenden Thatsachen. Bei einem Falle, welcher sich jüngst erst ereignet und wo die betreffenden Personen noch am Leben sind, geben wir keine Namen, was uns um so weniger nöthig scheint, als dieses Interesse hier ganz in den Hintergrund tritt.

Der Diener einer vornehmen Familie in Berlin trat am Abend des 2. December 1843 in einen Brantweinladen und forderte ein Glas Liqueur. Der Wirth, bei dem er ein älterer Kunde war, befragte ihn, warum er sich so lange nicht eingefunden? Der Diener, in reicher Jägerlivree, klagte über das Jammerleben, das er zu führen habe, tagaus, tagein im Frohndienste, seine Fräuleins, die Herrschaft, von Morgens bis Abends in die Puzläden, zum Juwelier, zu Besuchen begleiten zu müssen; dann nach dem Dienst im Hause ins Concert, ins Theater. Ein ordentlicher Mensch wisse gar nicht, wo einem der Kopf stehe, vor dem vielen Laufen, Rennen, Bestellen und Befehlen. Heute sei es aber kaum auszuhalten — wozu er vermuthlich der Stärkung bedurfte — denn das älteste gnädige Fräulein mache Hochzeit. Alles Silberzeug habe hervorgeholt und gepuzt werden müssen. Eben jetzt müsse er noch zum Goldarbeiter, um einen Armleuchter zu holen, der dort in Arbeit sei! Der Jäger ging, nachdem er die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn der schwere Tag vorbei, wohl wieder etwas Ruhe eintreten werde.

Ein Mensch in abgetragener Kleidung im Winkel der Stube, aber ein alter und guter Kunde des Ladens, fragte den Wirth, wer der Jäger sei? Der Wirth nannte den Namen und die Herrschaft, bei

**

welcher der Jäger diene, und setzte hinzu, daß sie ungeheuer reich und freigebig sei; der Diensthote habe es da gut. Der Fragende stieß einen Fluch aus: „Ja, wer hat, bei dem liegts in Haufen!“ Er brummte über die ungerechte Vertheilung der Güter und zog sich auf eine Bank im Hintergrunde zurück, wo er mit noch zwei andern Gästen seines Schlages ein leises Gespräch pflog. Dann bezahlten alle Drei und verließen zugleich den Schenkladen.

Im Dunkel der Straße setzten sie ihr Gespräch fort. Der Eine sagte leise: „Ich will des Teufels sein, komme ich nicht.“ — Der Zweite: „Bruder, verlaß Dich auf mich; wenn ich nicht das Wein breche, so komme ich.“ — Der Dritte sagte: „Und soll michs zehn Jahre kosten, ich bin dabei.“

„Schlag 2 Uhr, wenn der Wächter vorbei!“ war das Lösungswort, unter welchem sie sich trennten.

Das Haus, in welchem die Herrschaft des Jägers wohnte, stieß mit seinem Hintergebäude auf eine Gasse, von welcher aus die Diebe ihren Einbruch bemerkstelligten. Kein Wächter störte sie, als sie mit dem Schlage 2 nach Mitternacht eine mitgebrachte Leiter an ein Fenster der obern Etage setzten. Der Vorderste drückte ohne Geräusch die Scheibe ein und öffnete das Fenster, durch welches alle Drei demnächst stiegen, zu ihrem Zwecke mit Aexten, Nachschlüsseln und Säcken versehen. Der Letzte zog die Leiter nach sich herein und lehnte sie auf dem Gange, wo sie sich befanden, an die Wand.

Mit der Localität des Hauses vertraut, schlichen sie auf dem Gange fort, bis zu einer Treppe, welche nach dem Hofe führte. Ueber den Hof gingen sie ins Vorderhaus. Die Hofthüre war nur angelehnt. Erst die Glasthür des Vorsaals fanden sie verschlossen. Mitteltst eines Dietrichs ward sie leicht geöffnet. Nicht mehr Schwierigkeit stellte ihnen die Flügelthür entgegen, welche zu dem großen Saale führte, wo das Hochzeitmahl gefeiert worden. Alles war tief still,

als sie ihre Diebeslaterne anzündeten, und bei deren mattem Schein auf der noch unabgeräumten langen Tafel den ganzen Reichthum an Silbergeschirr entdeckten. Freudig erstaunt griffen sie hastig, doch ohne den geringsten Lärm zu machen, zu, und warfen und stopften in die Säcke, was ihnen werthvoll schien und darin Platz hatte. Auch dies Werk war vollkommen gelungen und mit leisen Schritten machten sie sich auf den Rückweg.

Derselbe Jäger, welcher in unbewusstem Uebermuth der Verräther seiner Herrschaft geworden, war inzwischen erwacht, nicht durch das Geräusch, sondern durch einen kalten Luftzug, der über sein Gesicht strich. Er schlief in dem Hinterhause; seine Kammer ging auf den Gang. Der Luftzug kam aus der zerbrochenen Scheibe. In der Meinung, daß er oder ein Anderer ein Fenster aufgelassen, sprang er auf, um es zu schließen. In der Dunkelheit tappend, stieß er an eine Leiter, die nie hier gestanden hatte. Seine bloßen Füße traten auf Glascherben, und beim nächsten Blick bemerkte er die eingeschlagene Scheibe.

Schnell bewußt, was es hier gab, und rasch entschlossen, sprang er nach der Kammer zurück, riß den Hirschfänger aus der Scheide, und war schon auf dem Gange, als er die Diebe die Treppe heraufkommen hörte. Muthig stürzte er ihnen entgegen: Diebe! Diebe! schreiend. Sie warfen ihre Säcke fort. Der Eine schwang seine Axt und wollte auf den Jäger losgehen. Geschickter aber hatte dieser bereits, ehe jener seine schwere Waffe brauchen konnte, ihm mit der Klinge einen Hieb über den Kopf gegeben, daß er bewußtlos niederstürzte. Der Zweite war während dessen rasch durch das offene Fenster auf die Straße gesprungen. Der Dritte, vor Angst und Furcht regungslos, wagte weder zu fliehen noch Widerstand zu leisten.

Der Jäger hielt ihn gepackt, während auf sein Schreien die andern Hausbewohner erwachten und herbeieilten. Von draußen war auch der Nachtwäch-

ter herbeigekommen und schrie hinauf: was es denn gäbe; auf dem Steinpflaster läge ein Kerl, der jämmerlich ächzte. Die Polizei war bald herbeigerufen und verhaftete die Diebe. Zwei von ihnen wurden in das Gefängnißlazareth gebracht.

Derjenige, welchen der Hirschfänger des Jägers getroffen, konnte nicht mehr bekennen und nicht mehr vernommen werden. Die Wunde war zu tief ins Gehirn gedrungen. Nach einem elfstündigen Todeskampfe verschied er, schon am Tage darauf. Man erkannte in ihm einen mehrmals gestraften Dieb und Betrüger, einen ehemaligen Tischler, der ein wüstes Leben geführt, und bei dessen Leichendöffnung sich ergab, daß sein Körper dermaßen von Ausschweifungen und Branntwein verwüftet war, daß der Hieb des Jägers ihn nur von einem langsamen, qualvollen Tode errettet hatte.

Der zweite Verwundete hatte den rechten Schenkel durch den Sprung aus dem Fenster an zwei Stellen gebrochen. Auch hatte er eine starke Erschütterung des Gehirns und der Brust erlitten und konnte, unter einer schmerzhaften Behandlung furchtbar leidend, nur wenig sprechen. Auch in ihm erkannte man einen schon mehrmals gestraften Dieb, der, früher Maurerhandlanger, sich durch längere Zeit als Vagabunde in Berlin umhergetrieben hatte.

Seine schlechten Säfte erschwerten die Kur. Der Brand war in das rechte Bein gekommen und, um sein Leben zu erhalten, mußte es ihm abgenommen werden. Als der Arzt es ihm ankündigte, schien in seinem Wesen eine Veränderung vorzugehen. Er, der bisher jedem Zuspruch und jeder Ermahnung verschlossen geblieben, seufzte tief auf und rief plötzlich: „Ja, es lebt ein gerechter Gott!“

Von nun an verlangte er nach geistlichem Zuspruch, den er bis da kalt zurückgewiesen, verlangte und empfing das Abendmahl kurz vor der Amputation. Bei derselben blieb er standhaft und fiel erst in Ohnmacht, als der Verband angelegt wurde. Die Operation ging glücklich von statten.



Er legte vor Gericht ein vollständiges Bekenntniß ab, noch vollständiger vor dem Arzte. Es ist eine Lebensgeschichte, die tausendmal sich wiederholt, und doch erinnern wir uns nicht, sie mit so schlichten und doch so eindringlichen Worten schon aus dem Munde eines Verbrechers von seiner Bildungsstufe gehört zu haben. Mögen daher die Leser dieser Lebensgeschichte, welche die von tausend andern Verbrechern in unsern großen Städten ist, einen Platz gönnen.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Berichtigung der Predigtanzeige S. 307.

Zu u. L. Frauen: Um 2 Uhr ein Candidat.

2. **B i b e l s t u n d e.**

Dienstag den 10. d. M. Abends 7 Uhr wird Hr. C. K. Dr. Eholuck die Bibelsunde halten.

3. **Königlicher Servis**

des hier garnisonirenden Militairs für den Monat Februar c. ist den 7., 9. und 10. huj. während der Büreaustunden im Einquartierungs-Büreau in Empfang zu nehmen.

Halle, den 7. März 1846.

Die Servis-Deputation.

4. **Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.**
Januar. Februar. März 1846.

a) **Geborne.**

Marienparochie: Den 23. Jan. dem Handelsmann

Kadegast ein S., Johann Samuel Friedrich. (Nr. 868.)

Den 24. dem Professor Dr. Dieck ein S., Friedrich

Christian Theodor. (Nr. 223.) — Den 25. dem Buch-

bindermeister Müller eine Tochter, Auguste Bertha.

(Nr. 90.) — Den 1. Febr. dem Wehlhändler Kunther ein S., Friedrich August. (Nr. 757.) — Den 4. dem Handarbeiter Presschner ein S., Johann August Christian Wilhelm. (Nr. 471.) — Den 6. dem Bürstenmachermeister Kunzemann eine T., Auguste Clara. (Nr. 730.) — Den 7. dem Garnhändler Wagner ein S., Friedrich Gustav. (Nr. 926.) — Den 11. dem Strumpfwirker Göze ein S., Ferdinand Hermann. (Nr. 1022.) — Ein unehel. Sohn (Nr. 770.) — Den 12. dem Böttchermeister Bloßfeld eine T., Wilhelmine Rosalie Louise. (Nr. 24.) — Dem Seilermeister Ließgang eine T., Johanne Marie Christiane Caroline. (Nr. 2157.) — Eine unehel. T. (Nr. 962.) — Den 13. dem Nagelschmidmeister Köhm ein S., Friedrich Carl. (Nr. 1431.) — Den 17. dem Tuchmachermeister Lauterhahn ein S., Friedrich Hermann Ernst. (Nr. 1036.)

Ulrichs parodie: Den 27. Januar dem Buchdrucker Schüchner ein S., Gotthilf Carl Eduard. (Nr. 316.) Den 31. dem Posamentirer und Kaufmann Hensel ein S., Albert Otto. (Nr. 401.) — Den 2. Febr. dem Stellmacher Försterling ein Sohn, Friedrich August Julius. (Nr. 311.) — Den 4. dem Kammacher Kohstein ein S., Albert Wilhelm. (Nr. 270.) — Den 9. dem Bahnhofsaufscher Friedrichs eine T., Anna Dorothee. (Nr. 2.) — Den 10. dem Stellmacher Förster ein S., Wilhelm Ferdinand Carl Hermann. (Nr. 1596.) — Den 17. dem Gastgeber Lipsper eine T., Louise Catinka Emilie. (Nr. 1520.)

Worlitz parodie: Den 30. Jan. dem Korbmachermeister Brinck ein S., Friedrich Franz. (Nr. 629.) — Den 31. dem Salzlüdermeister Ebert ein S., Christian Carl. (Nr. 2107.) — Den 12. Februar dem Glasermeister Peter ein S., Bernhard Ernst. (Nr. 540.) — Den 15. ein unehel. S. und eine unehel. T. — Den 16. eine unehel. T. — Den 18. ein unehel. S. (Entbindungsinstitut.) — Den 19. dem Handelsmann Mühlheim ein S., Hermann Franz. (Nr. 2084.) — Ein unehel. S. und eine unehel. T. — Den 22. zwei unehel.

- S.** — Den 27. zwei unehel. S. und eine unehel. T.
(Entbindungs-Institut.)
- Dankirche:** Den 10. Februar dem Schlossermeister Schwarz eine T., Louise. (Nr. 49.) — Den 12. dem Schuhmachermeister König ein S., Carl Ferdinand Wilhelm. (Nr. 145.) — Den 17. dem Stein-drucker Wanke eine T., Christiane Friederike Louise. (Nr. 1077.) — Den 21. dem Zimmergesellen Borsten eine T., Friederike Alwine Auguste. (Nr. 2176^b.)
- Katholische Kirche:** Den 10. Febr. dem Schuhmachermeister Brüggenmann ein S., Gustav Adolph Carl August. (Nr. 464.) — Den 13. dem Handarbeiter Sauer eine T., Marie Friederike. (Nr. 2086.)
- Neumarkt:** Den 3. Jan. dem Handarbeiter Müller eine Tochter, Johanne Christiane Caroline Friederike. (Nr. 1267.) — Den 16. dem Tischlermeister Pladeck eine T., Sophie Emilie Emma. (Nr. 1126.) — Den 4. Februar dem Ziegeldecker Schnabel ein S., Friedrich Franz Heinrich Wilhelm. (Nr. 1318.) — Den 9. dem Tischlermeister Borlich eine T., Johanne Friederike Auguste. (Nr. 1264.) — Den 21. dem Zimmermann Sievers eine T., Caroline Marie. (Nr. 1270.)
- Glauchau:** Den 22. Jan. dem Lehrer Schiborr eine T., Anna Clara. (Nr. 1671.) — Den 1. Febr. dem Zimmermann Dreßler ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 2012.) — Den 4. dem Schuhmacher Linne ein Sohn, Carl Wilhelm. (Nr. 1850.) — Den 5. dem Feuerarbeiter bei der hiesigen Wagenfabrik Maurer eine T., Henriette Friederike Wilhelmine. (Nr. 1847.) Den 9. dem Strumpfwirker Grund eine T., Mathilde Sophie Auguste. (Nr. 1774.)
- Militairgemeinde:** Den 25. Febr. dem Capitain d'Armes König eine T. todtgeb. (Nr. 2135/36.)
- b) **Getraete.**
- Marienparochie:** Den 22. Februar der Arbeiter in der Königl. Saline Barth mit K. B. Heynemann. — Den 26. der Steinhauermeister Thienie mit S. E. verwittw. Thienie geb. Stolze.

Ulrichsparochie: Den 22. Febr. der Messerschmidt Ernst mit L. S. A. Ursinus. — Der Handarbeiter Steuer mit J. R. Naumann. — Der Glaser Möritz mit J. S. verwittw. Stech geb. Thieme. — Den 1. März der Schuhmachermeister Föckel mit M. Ch. Weber. — Der Dienstknecht Schröter mit A. Ch. Eisner.

Moritzparochie: Den 22. Februar der Salzwirker Moritz mit J. S. Kränkel.

Berichtigung. Im 8. Stück Seite 253 Zeile 10 ist zu lesen: Der Handarbeiter Lennig — statt Lehmann.
(Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt im nächsten Stück.)

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche Bücher aus der Königlichen Universitäts- und der von Ponickauschen Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens

bis zum 21. März e.

zurückzuliefern.

Königliche Universitäts-Bibliothek.

Auction.

Montag den 9. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll am großen Berlin Nr. 433 wegen schneller Abreise einer Familie ein modernes, elegant gearbeitetes, helles birkenes Meublement, als: 1 Secretair, 1 Kommode, Rohrstühle, 1 Divan, Bettstellen, Schränke, 1 eiserne Geldkiste, sehr gute Federbetten, Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke, 2 Reißzeuge, Wirtschaftsgeräthe u. dergl. mehr meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

J. S. Brandt, Auctions-Commissarius.

Ein Haus mit einem großen Torfplatz, Einfahrt, Stallung, Torfshuppen zc. soll schleunigst verkauft werden durch
Opiz, Rathhausgasse Nr. 250.

Frisch gebrannter Kalk

Sonnabend den 7. März bei Stengel.

Das Meubel- und Polsterwaaren-Magazin von Karl Dettenborn, große Märkerstraße u. Kuhgassenecke Nr. 447,
empfehl't sein vorzüglich großes Lager der neuesten und elegantesten Mahagoni- und birkenen Meubel zu den billigsten Preisen. Auch werden Meubel auf festgestellte Abschlagzahlungen verkauft und vermiet'et.

Tapeten = Anzeige.

Eine neue Auswahl von französischen Tapeten, Bordüren und Landschaften, sehr geschmackvoll, verkauft zu sehr billigen Preisen

Tapetenfabrikant **J. Kummer,**
Halle, in der Mühlgasse Nr. 1041.

Stroh hut = Bleiche.

Einem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige, daß vom 1. März an alle Arten Strohhüte gewaschen und nach den neuesten Façons umgearbeitet werden.

Wollene und seidene Kleider, Tischdecken und Umschlagetücher werden bei mir schön und billig gewaschen.

L. Diligent.

Dachritzgasse bei **Hrn. Liebrecht** Nr. 990.

Ein Haus nahe am Markt, das jährlich 224 Thlr. Miete trägt, steht zu verkaufen. Zu erfragen kleine Brauhausgasse Nr. 339 b. Unterhändler werden verboten.

Ein schöner Wiener Flügel ist zu verkaufen kleine Ulrichstraße Nr. 1017 im vormals Stegmannschen Hause.

Ein großes Zelt zum bevorstehenden Viehmarkt ist zu vermiet'hen. Auskunft hierüber erteilt **Wittig,** Sandberg Nr. 254.

Sauerkohl wird verkauft bei **Wittig,** Sandberg Nr. 254.

Commissions-Verkauf.

Die fehlenden ganz feinen weißen Taschentücher zu 4, 5, 6 und 7 Zhlr. das Duzend sind so eben angekommen, auch habe ich wieder mehrere Nummern in Creas-
Leinwand von der ständischen Kreis-Weberei-Factorei in
Lauban mit erhalten.

Friedrich Arnold am Markt.

Strohüte zum Waschen und Bleichen werden angenommen und schnell besorgt bei

S. Sommerfeld.

Leipziger Straße Nr. 291 eine Treppe hoch.

Sehr schönen starken Rheintachs, Russ. und
Hamb. Caviar, sehr große Lüneburger Neun-
augen in 1 und $\frac{1}{2}$ Schockfäßchen, marinirten Kal,
große Stralsunder Bücklinge, sehr große süße
Messinaer Apfelsinen und Citronen erhielt in
frischer Sendung G. Goldschmidt.

Sehr schöne Gothaer und Jenaer Cervelat-
würst, so wie auch Zungen- und Knoblauchs-
würst, empfing und empfiehlt

G. Goldschmidt.

Sehr schöne große Limburger Käse, Baiersche
Sahnenkäse, sehr fetten Schweizerkäse, Par-
mesan- und Kräuterkäse bei

G. Goldschmidt.

Fetten geräucherten Rheintachs empfing
C. S. Kisel.

Süße saftreiche Apfelsinen
empfiehlt billig Bolze.

Besten alten Barinas-Canaster in Rollen
à Pfund 12 Sgr. bei Anton Zeiz.

Gutes reines Roggenmehl der $\frac{1}{4}$ Schfl. 20 Sgr.,
feines amerikanisches Weizenmehl die Möße 8 Sgr.,
zweite Sorte 4 Sgr. 6 Pf. beim Bäckermeister Rein-
hardt an der Glauchaischen Kirche.

Mehrere zusammenhängende größere Räume, in einer der gangbarsten Straßen belegen, doch nicht zu entfernt vom Markt, wenn auch in einem Seiten- oder Hintergebäude befindlich, werden zur Aufstellung von Verkaufsgegenständen auf eine Reihe von Jahren von nächste Michaelis ab zu erpachten gesucht. Der Miethszins wird in vierteljährlichen Raten praenumerando entrichtet. Adressen bittet man gefälligst in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Maler und Lackirer zu werden, kann sogleich oder zu Ostern ohne Lehrgeld bei mir ein Unterkommen finden.

Halle, den 5. März 1846.

J. G. Kresse.

Leipziger Straße Nr. 322.

Ein ordentliches Mädchen sucht sogleich oder zum 1. April als Haus- oder Kindermädchen einen Dienst. Zu erfragen in der großen Märkerstraße Nr. 453 im Hofe rechts.

Ein ehrliches und fleißiges Mädchen wünscht entweder als Hausmädchen oder mit Hülfe der Hausfrau in der Küche zu Ostern einen Dienst. Näheres ist zu erfragen an der Halle im Dreyaupfischen Hause Nr. 777.

Einem Gartenburschen sucht sobald als möglich der Messerschmidt L. Stock am großen Berlin.

In der Taubengasse Nr. 1780 kann Schutt abgeladen werden, fürs Pferd 1 Egr.

Gesucht wird sogleich ein ordentliches Dienstmädchen, welches nähen kann, Steinthor Nr. 1500.

Zum ersten April wird ein reinliches, ehrliches Mädchen gesucht große Klausstraße Nr. 894.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Tischlermeister Stäps, kleine Ulrichsstraße Nr. 1019.

Einem Lehrburschen sucht der Barbierherr Küffer.

H o l z a u c t i o n .

Montag den 9. März früh 10 Uhr werden weidene und pappelne Stangen, desgleichen Reisholz in Schocken nahe am großen Zollreiche zu Diestau meistbietend verkauft.

Frankf.

Nelken: Senker, 300 Sorten der ausgezeichnetsten gefüllten Blumen,
Georginen in Knollen der schönsten neuesten Exemplare laut Verzeichniß,
Holländische Ranunkeln hat billig abzulassen der Gärtner Bär im Moritzburg: Zwinger.

Verschiedene Arten schöne Haustauben bei Bär auf der Moritzburg.

800 bis 1000 Thaler gegen gute Hypothek werden ohne Unterhändler gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Alle Sorten altes Eisen werden fortwährend zu den höchsten Preisen in der Nagelschmiedwerkstatt des Nagelschmiedmeister G. Braune hinter der Waisenhäuser Mauer gekauft.

Sehr billige Felleisen sind zu haben beim Sattlermeister Rudloff, große Klausstraße Nr. 895. Auch kann daselbst ein Bursche in die Lehre treten.

Es ist mir am 5. März Abends ein großer weißer Hund mit gelben Flecken zugelaufen; der Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Insertionsgebühren in Empfang nehmen in Glaucha Nr. 1927.

Ein Logis von zwei Stuben, Küche, Kammer und andern Zubehör steht von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April zu beziehen Stroh Hof Nr. 2105.

Schmeerstraße Nr. 484 ist eine Schlosser- und Klempnerwerkstatt, auch zu jedem andern Geschäft send, zu vermieten und kann zu Johannis bezogen werden.

Montag den 9. März Gose bei
Wilhelm Rauchfuß junior.

Eine Aufwärterin wird gesucht Nr. 479 Schmeerstraße.

Ein zarter Keim, nun, welch ein schlanker Baum!
Gleich Grazien prangst Du in Deiner Pracht.
Ein ländlich Gärtchen gönnt Dir seinen Raum,
Daß sich entfalte Deiner Schönheit Macht.

Du ziehst die Musensöhne mächtig an!
Des feinen Kenners Auge wird nicht satt;
Es steht entzückt auf Dich, so lang es kann,
Und wird doch nicht durch langes Sehen matt.

Das will die Gärtnerin, der Gärtner nicht;
Man will einmal, Du sollst profaisch sein!
Wenn man sich nur nicht steht damit im Licht;
Dazu ist ja die Grazie zu fein! —

Die Kunstausstellung
ist täglich von 9 bis 5 Uhr geöffnet Nr. 927.

Einen Lehrling wünscht der Nadlermeister **L. Wastig**, kleine Ulrichsstraße Nr. 995.

Drahtgitter werden gut und billig geflochten beim
Nadlermeister **L. Wastig**.

Sonntag den 8. März frische Pfannkuchen und
Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Kasse in Böllberg.

Sonntag den 8. März ladet zum Pfannkuchensest
und Tanzvergnügen ganz ergebenst ein
F. Weber in Diemitz.

Sonntag den 8. d. M. wird zum Gesellschaftstage
und Tanzvergnügen eingeladen im
Gasthose zu Passendorf.

Sonntag früh frischen Speckkuchen, Montag Con-
cert in **Wilkens Garten.**

Sonntag und Montag Tanzmusik im **Hôtel de
Prusse.**

Giebts denn nach der im 9. Stück 1. Beil. S. 304
gestellten Anfrage über die Fortsetzung des bereits seit
2 Jahren schlummernden Chronikdrucks auch **Subscri-
benten?** Die Pränumeranten von A — Z.
